



1886 erwarb Wilhelm Conrad vom Potsdamer Forstfiskus ein Grundstück, um einen Friedhof für die Colonie Alsen in der Lindenstraße 1-2 anlegen zu lassen. Johannes Otzen entwarf eine trapezförmige Friedhofsanlage. Das Friedhofsportal, die Aussegnungshalle und die Umfassungsmauer sind original erhalten. 42 Grabstellen waren an den Umfassungsmauern vorgesehen, die Eckplätze reservierten sich Wilhelm Conrad (Südwesten) und der Architekt Hermann Ende (Nordwesten).

Über der Mittelachse, auf der Höhe der Gräber der westlichen Umfassungsmauer, steht die dreischiffige offene Vorhalle, an die sich später die von Otto Stahn erbaute Kirche anschloss. Am 24. April 1902 stellte Oscar Huldshinsky den Antrag, „den neuen Begräbnisplatz in Wannsee auch für Juden freizugeben.“ Der Landrat des Kreises Teltow antwortete am 2. August 1902: „Gegen den Antrag des Rentiers Oskar Huldshinsky können unsererseits Bedenken nicht erhoben werden, da der Kirchhof ein kommunaler Begräbnisplatz ist, in gleicher Weise also Juden wie Christen zu dienen hat.“

Auf dem Friedhof sind fast alle Villenbesitzer der Kolonie darunter berühmte Persönlichkeiten wie Hermann von Helmholtz und Ferdinand Sauerbruch bestattet worden. Die gärtnerische Gestaltung, die Lindenalleen und Grabbepflanzungen des alten Friedhofsteils sind weitgehend erhalten und stehen unter Denkmalschutz.

Text: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Christoph Kreutzmüller

© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin 2015